

Publizieren von wissenschaftlichen Büchern

Elisabeth Stadler¹, Christian Kaier²

Schlagwörter: Monografie, Sammelband, Verlag, Publikationsprozess, Open Access, Publikationsberatung

Keywords: monograph, collected volume, publisher, publication process, open access, publishing support

Einleitung

Im Zentrum dieses Beitrages steht das Publizieren von wissenschaftlichen Büchern, also von Werken, die sich mit einem bestimmten Forschungsthema beschäftigen und die als selbstständige Publikationen (im Unterschied zu Periodika, siehe Beitrag »Publizieren in wissenschaftlichen Zeitschriften« in diesem Band) erscheinen. Der Beitrag widmet sich insbesondere auch den Rollen und dem Arbeitsablauf im Publikationsprozess.

Wissenschaftliche Bücher spielen insbesondere in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften (GSK) eine wichtige Rolle in der Publikationspraxis und für wissenschaftliche Karrieren.³ Diese Tradition steht allerdings durch die wachsende Dominanz naturwissenschaftlicher Publikationskulturen zunehmend unter Druck. Außerdem sind die Verkaufszahlen und damit die Verbreitung wissenschaftlicher Bücher seit Jahren rückläufig, während

1 Publikationsservices, Universitätsbibliothek, Universität Graz.

2 Publikationsservices, Universitätsbibliothek, Universität Graz.

3 Siehe Universities UK Open Access Monographs Working Group, *Open Access Monographs: Report and Recommendations* (London: Universities UK, 2018), zuletzt geprüft am 28.01.2020, <https://www.universitiesuk.ac.uk/policy-and-analysis/reports/Documents/2018/open-access-monographs-report.pdf>

die Anzahl publizierter Werke tendenziell weiter steigt.⁴ Daher spielen insbesondere bei wissenschaftlichen Büchern Überlegungen zu einer Weiterentwicklung durch Open Access, Nutzung der Möglichkeiten digitaler Publikationen (»Enhanced Publications«), aber auch zunehmend englischsprachiges Publizieren sowie Qualitätssicherung durch formales Peer Review derzeit eine große Rolle.

1 Merkmale des Publikationstyps »wissenschaftliches Buch«

Folgende Arten des Publikationstyps »wissenschaftliches Buch« werden unterschieden, wobei die Grenzen durchaus fließend sein können:

- *Monografien* werden von einem Autor bzw. einer Autorin oder aber auch von einem Autorenkollektiv verfasst und stellen eine umfassende, in sich vollständige Abhandlung zu einem Gegenstand dar. Häufig handelt es sich dabei um Dissertationen, Habilitationen oder andere akademische Abschlussarbeiten.
- *Sammelbände* sind von Herausgeberinnen und Herausgebern betreute Kompilationen von Einzelbeiträgen. Diese beschäftigen sich zwar ebenso mit einem gemeinsamen Themengebiet, werden aber meist unabhängig voneinander verfasst. Auch der Publikationstypus Festschrift kann hier zugeordnet werden.
- *Proceedings* bzw. *Tagungsbände* enthalten die schriftliche Ausarbeitung von Vorträgen, die bei einer Tagung oder Konferenz gehalten wurden. Tagungsbände erscheinen meist nach, teilweise aber bereits vor der oder zur entsprechenden Veranstaltung.

In *Schriftenreihen* erscheinende Einzelbände werden von Reihenherausgebern ausgewählt, die mit ihrem Namen für die Qualität der Reihe stehen. Damit weisen Schriftenreihen gewisse formale Ähnlichkeiten mit Zeitschriften (Pe-

4 Siehe z. B. Michael Jubb, *Academic Books and Their Future: A Report to the AHRC & the British Library* (London, 2017), zuletzt geprüft am 28.01.2020, https://academicbookfuture.files.wordpress.com/2017/06/academic-books-and-their-futures_jubb1.pdf; Eelco Ferwerda, Frances Pinter und Niels Stern, *A Landscape Study On Open Access And Monographs: Policies, Funding And Publishing In Eight European Countries* (2017). doi:10.5281/zenodo.815932

riodika) auf, die einzelnen Bände haben jedoch in der Regel keinen fixen Erscheinungsrhythmus und können sich auch sonst bezüglich ihres Umfangs, ihrer Struktur etc. unterscheiden. Schriftenreihen sind aus Verlagsicht insofern vorteilhaft, als sie vor allem mit entsprechend renommierten Herausgeberinnen und Herausgebern als Marke etabliert werden können. Allerdings handelt es sich gerade auch bei diesen Werken meist um hoch spezialisierte Fachliteratur, die in kleinen Auflagenzahlen produziert wird.

Für die formale Anerkennung einer Buchpublikation und für ihre Sichtbarkeit ist das Vorhandensein einer ISBN (International Standard Book Number) unerlässlich, für Bände von Schriftenreihen werden mitunter auch ISSN (International Standard Serial Number) vergeben. E-Books und Open-Access-Bücher erhalten immer öfter DOIs (Digital Object Identifiers), bei Sammelbänden zunehmend auch die einzelnen Beiträge. Zu ISBN, ISSN und DOI siehe auch den Beitrag »Serviceleistungen in der Publikationsunterstützung« in diesem Band.

Der Anteil von wissenschaftlichen Büchern am Gesamtumsatz des deutschen Buchhandels beträgt etwa 11 %, ⁵ darin sind allerdings auch Fachbücher und wissenschaftliche Lehrbücher inkludiert, die sich nicht primär an den Forschungsbetrieb wenden und daher im Folgenden ebenso wenig behandelt werden wie die sogenannte »Graue Literatur« (nicht im Buchhandel erhältliche Veröffentlichungen wie Dissertationen, Diplomarbeiten, Berichte etc.).

Wie bereits erwähnt findet das Buch als Publikationstyp vor allem in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften (GSK – auch ganz klassisch als »Buchwissenschaften« bezeichnet, da hier vor allem das gedruckte Buch einen hohen Stellenwert hat) Verwendung. In den Rechtswissenschaften werden beide Publikationstypen – Buch und Zeitschrift – häufig verwendet, da dort auch das Fachbuch Ansehen genießt, wohingegen in den Naturwissenschaften, in Technik und Medizin (Science, Technology, Medicine – STM) eindeutig Zeitschriften als Publikationsmedium bevorzugt werden. ⁶ Diese Präferenz mag damit zusammenhängen, dass in den letztgenannten Fächern die

5 Börsenverein des Deutschen Buchhandels, *Buch und Buchhandel in Zahlen 2018* (Frankfurt a. M.: MVB, 2018), 16; Summe der Warengruppen Geisteswissenschaften, Kunst, Musik; Naturwissenschaften, Medizin, Informatik, Technik; Sozialwissenschaften, Recht, Wirtschaft.

6 Deutsche Forschungsgemeinschaft Bereich Informationsmanagement, Hg., *Publikationsstrategien im Wandel? Ergebnisse einer Umfrage zum Publikations- und Rezeptionsverhalten unter besonderer Berücksichtigung von Open Access* (Weinheim: Wiley-VCH, 2005), <https://www.dfg.>

formale Standardisierung der Publikationen – bezüglich Umfang, Sprache und Struktur – viel größer ist und die Geschwindigkeit, mit der Forschungsergebnisse publiziert werden, eine größere Rolle spielt als in den GSK. In Büchern finden sich oft grundlegende, umfangreiche Darstellungen des Forschungsstands zu einem spezifischen Themenkreis. Diese inhaltlichen Aspekte bewirken, dass Bücher meist über längere Zeit relevant bleiben. Bücher werden nach wie vor zumeist in der jeweiligen Landessprache verfasst.

Die Buchproduktion war in den letzten Jahren einem gewaltigen Wandel unterworfen, der aber nicht nur einer Hinwendung zum elektronischen Buch geschuldet ist, sondern vor allem auch neuen Drucktechniken: Durch das Digitaldruckverfahren können Bücher günstig und schnell in kleinen Auflagenzahlen produziert und nachgedruckt werden. Eine Hinwendung zum Print-on-Demand-Verfahren ist nicht nur im wissenschaftlichen Bereich erkennbar.⁷

2 Wissenschaftliche Buchverlage

Die wissenschaftliche Verlagslandschaft im deutschsprachigen Raum ist geprägt durch eine Vielzahl an kleinen und mittelständischen Verlagen. Viele dieser großteils kommerziellen Verlage sind Mitglieder des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels⁸ oder anderer nationaler Verbände,⁹ die ihre Interessen nach außen vertreten. Die Zahl der Fach- und Wissenschaftsverlage in Deutschland wird vom Börsenverein mit rund 600 angegeben.¹⁰

Wissenschaftliche Bücher werden zumeist über sogenannte Druckkostenzuschüsse co-finanziert, da bei hoch spezialisierten, meist deutschsprachigen Werken mit kleiner Zielgruppe die Verlagsleistungen über den Verkauf allein nicht refinanziert werden können.¹¹ Im Gegensatz dazu findet im angloamerikanischen Raum zwar in der Regel ein strenges Begutachtungs-

de/download/pdf/dfg_im_profil/geschaeftsstelle/publikationen/studien/studie_publicationsstrategien_bericht_dt.pdf, zuletzt geprüft am 28.01.2020.

7 Vgl. Jubb, *Academic Books and Their Future*, 13–14.

8 <https://www.boersenverein.de/>

9 Z. B. Hauptverband des österreichischen Buchhandels, www.buecher.at/

10 <https://www.boersenverein.de/presse/mediendossiers/mediendossier-verlage/>, zuletzt geprüft am 22.1.2020.

11 Ausnahmen stellen Fachbücher in Rechtswissenschaften, Medizin und Technik dar, die teilweise auch außerhalb des Wissenschaftsbetriebs Absatz finden.

und Titelauswahlverfahren statt, die Publikation erfolgt aber zumeist ohne Zuzahlung durch Autorinnen und Autoren.

Bei der Auswahl eines Verlages spielt für Autorinnen und Autoren dessen Reputation innerhalb einer Fach-Community als informelles Kriterium eine große Rolle. Bestimmende Faktoren für den »Wert« (oder auch die empfundene Qualität oder Vertrauenswürdigkeit) einer Verlagsmarke oder auch Schriftenreihe können etwa das bestehende Verlagsprogramm, die Selektivität bei der Titelauswahl, das Renommee von Reihenherausgeberinnen und -herausgebern oder die lange Tradition eines Verlags oder einer Schriftenreihe sein.

In den letzten Jahren gehen immer mehr Universitäten, aber auch Bibliotheken einen neuen, eigenständigen Weg: Um ein Gegengewicht zu kommerziellen Verlagen zu schaffen, werden zunehmend Universitäts- bzw. Bibliotheksverlage gegründet (siehe den Beitrag »Historische Umbrüche im wissenschaftlichen Publikationswesen« in diesem Band).¹² Viele dieser neuen, meist kleinen Verlage haben ihren Schwerpunkt im Bereich der Open-Access-Publikation von Monografien und Sammelbänden.¹³

3 Open Access für Bücher

3.1 Entwicklung und Status quo

Zwar nahm die Open-Access-Bewegung ihren Ausgang im Bereich wissenschaftlicher Zeitschriften, Open Access steht aber auch bei Büchern immer häufiger als Wunsch oder Forderung im Raum. Zu den unterschiedlichen Varianten bzw. Geschäftsmodellen Gold, Grün, Platin und Bronze Open Access siehe den Beitrag »Publizieren in wissenschaftlichen Zeitschriften« in diesem Band. Open Access wird unter anderem als Mittel gesehen, angesichts der abnehmenden Verbreitung wissenschaftlicher Bücher deren Sichtbarkeit zu erhöhen. Tatsächlich kommen zahlreiche Studien zu dem

12 Siehe auch Margo Bargheer und Kizer Walker, »Library Publishing and the University Press in the United States and Germany: Lessons From two Academic Contexts for Sustaining the Scholarly Book«, *Bibliothek Forschung und Praxis* 41, Nr. 3 (2017): 291–307, doi:10.1515/bfp-2017-0037

13 Vgl. Claudia Schober, »Open-Access-Monografien in deutschsprachigen Universitätsverlagen«, *o-bib. Das offene Bibliotheksjournal* 5, Nr. 2 (2018): 163–80, doi:10.5282/o-bib/2018H2

Ergebnis, dass die Zitierungen und Downloads von Büchern bei einer Open-Access-Verfügbarkeit deutlich steigen.¹⁴

Zu den Herausforderungen, Open Access für Bücher zu etablieren, gehören neben der traditionellen Affinität der »Buchwissenschaften« zu gedruckten Büchern auch Finanzierungs- und Rechtsfragen. So stellt sich etwa die Frage der Rechtmäßigkeit der Verwendung und freien Lizenzierung von »fremdem« Bildmaterial in Büchern. Des Weiteren spielt die sprachliche Ausgestaltung von Texten insbesondere in den GSK eine besonders wichtige Rolle, weshalb adäquate (restriktive) CC-Lizenzen, die eine missbräuchliche Verwendung verhindern sollen, entsprechend nachgefragt und eingefordert werden (zu Lizenzierung siehe den Beitrag »Urheberrecht und offene Lizenzen« in diesem Band). Angesichts dieser besonderen Situation legt etwa »Plan S«,¹⁵ eine wichtige Open-Access-Initiative von Fördergebern, für Bücher eine längere Übergangszeit für die Transformation zu Open Access fest als für Zeitschriften und ermöglicht die Vergabe restriktiverer Lizenzen wie CC BY-ND.

Auf Verlagsseite lassen sich Unterschiede im Umgang mit Open Access anhand ihrer Größe ausmachen: Viele Klein- und mittelständische Verlage im deutschsprachigen Raum stehen diesem Thema skeptisch gegenüber oder haben sich noch gar nicht damit auseinandergesetzt.¹⁶ Ein Grund dafür mag neben einem Festhalten an »bewährten« Geschäftsmodellen in ihren begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen liegen, die ein Experimentieren mit neuen Geschäftsfeldern wie Open Access erschweren.¹⁷

Bisher steht nur ein kleiner Teil der gesamten wissenschaftlichen Buchproduktion Open Access zur Verfügung.¹⁸ Entsprechende Initiativen von Uni-

14 Vgl. etwa die einschlägige Studie von SpringerNature: Christina Emery et al., *The OA Effect: How Does Open Access Affect the Usage of Scholarly Books: White Paper* (2017), zuletzt geprüft am 28.01.2020, <https://media.springernature.com/full/springer-cms/rest/v1/content/15176744/data/v3>

15 <https://www.coalition-s.org>

16 Vgl. Christian Kaier und Karin Lackner, »Open Access aus der Sicht von Verlagen«, *Bibliothek Forschung und Praxis* 43, Nr. 1 (2019): 194–205, doi:10.1515/bfp-2019-2008

17 Vgl. dazu Jubb, *Academic Books and Their Future*, 13 sowie Niels Taubert, »Open Access und digitale Publikation aus der Perspektive von Wissenschaftsverlagen«, in *Wissenschaftliches Publizieren: Zwischen Digitalisierung, Leistungsmessung, Ökonomisierung und medialer Beobachtung*, hg. v. Peter Weingart und Niels Taubert (Berlin, Boston: De Gruyter, 2016), 75–102.

18 Vgl. Jubb, *Academic Books and Their Future*, 19.

versitätsverlagen, von denen sich viele als Förderer von Open Access definieren, zunehmend aber auch von kommerziellen Verlagen haben jedoch bereits zu einem deutlichen Anstieg der Zahl von Open-Access-Büchern geführt.¹⁹

Verschiedene Verbände vertreten und vernetzen Verlage in Bezug auf Open Access, insbesondere die Open Access Scholarly Publishers Association²⁰ (OASPA). Die AG Universitätsverlage vertritt universitätsnahe Open-Access-Verlage im deutschsprachigen Raum,²¹ die Association of European University Presses (AEUP)²² auf europäischer Ebene.

Mit dem DOAB (Directory of Open Access Books)²³ wurde eine Plattform geschaffen, um Open Access verfügbare Bücher auffindbar zu machen. Verlage können die Metadaten der Open Access verfügbaren Bücher aus ihrem Verlagsprogramm in DOAB veröffentlichen. Zusätzlich zur verbesserten Auffindbarkeit erfüllt DOAB auch eine qualitätssichernde Funktion, da nur begutachtete und die akademischen Standards erfüllende Bücher gelistet werden. Volltexte bzw. Files von Open-Access-Büchern können auf OAPEN²⁴ hochgeladen und zur Verfügung gestellt werden. Der österreichische Fördergeber FWF stellt im Rahmen des Programms »Selbstständige Publikationen«²⁵ geförderte Bücher in seiner e-book-library zur Verfügung.²⁶

Mittlerweile wurden Empfehlungen zu Qualitätsstandards für Open-Access-Bücher²⁷ ausgearbeitet, die sich insbesondere an Verlage richten und Anforderungen an die Publikation von Open-Access-Büchern hinsichtlich

19 Nachvollziehbar z. B. anhand der Zahl von Titeln, die in Datenbanken wie Directory of Open Access Books (DOAB; www.doabooks.org) gelistet sind. Viele dieser Titel wurden allerdings nachträglich Open Access gestellt.

20 <https://oaspa.org>

21 https://blog.bibliothek.kit.edu/ag_univerlage/

22 www.aeup.eu/aeup/

23 <https://www.doabooks.org/>

24 <http://oapen.org/home>

25 <https://www.fwf.ac.at/de/forschungsfoerderung/antragstellung/selbststaendige-publikationen/>, zuletzt geprüft am 21.1.2020.

26 <https://e-book.fwf.ac.at/>, zuletzt geprüft am 21.1.2020.

27 Vgl. AG Universitätsverlage, *Qualitätsstandards für Open-Access-Monografien und -Sammelbände* (2018), zuletzt geprüft am 28.01.2020, https://blog.bibliothek.kit.edu/ag_univerlage/wp-content/uploads/2018/09/Anforderungen-an-OA-Monografien_ag_universitaetsverlage_20180904.pdf und Dirk Pieper et al., *Qualitätsstandards für den Einstieg in die Open-Access-Stellung von Büchern* (2018), zuletzt geprüft am 28.01.2020, <https://pub.uni-bielefeld.de/record/2932189>

Zugänglichkeit, Rechte, Formate, Metadaten und Nutzungsstatistiken enthalten.

3.2 Kosten und Finanzierung von Open-Access-Büchern

Noch stärker als bei gedruckten Büchern variieren die Kalkulationen von Verlagen für Open-Access-Bücher,²⁸ einheitliche Kriterien haben sich bisher noch nicht etabliert. Erhebungen zu den Kosten, die für die Produktion von Open-Access-Büchern anfallen, kommen zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen: so geht eine britische Studie von durchschnittlich 7.500 Pfund aus,²⁹ während eine amerikanische mehrere zehntausend Dollar angibt.³⁰ Teilweise werden von Verlagen auch niedrigere Kosten kalkuliert, jedoch stellen bisher nur wenige Verlage entsprechende Angaben gut auffindbar zur Verfügung.³¹

Somit erschwert auch die fehlende Kostentransparenz die Vergleichbarkeit der unterschiedlichen Verlage. Aus Sicht der Autorinnen und Autoren ist jedenfalls auch und gerade bei Open-Access-Büchern ein Vergleich mehrerer Verlagsangebote ratsam, außerdem sollte eine Auflistung der in Rechnung gestellten Verlagsleistungen nachgefragt werden.

Kosten oder Aufschläge auf Druckkosten werden häufig einerseits für einen zusätzlichen Aufwand des Verlags für Open-Access-Publikationen, andererseits als Abgeltung eines angenommenen Absatzrückgangs verrechnet. Dazu kommen Verlagsleistungen, die auch für die Herstellung (nur) eines gedruckten Buches anfallen würden. Ob tatsächlich ein Absatzrückgang anzunehmen ist, ist allerdings umstritten: während Verlage großteils von einem Rückgang der Verkaufszahlen durch Open Access ausgehen,³²

28 Sehr gute Darstellungen des Problembereichs bieten: Sara Grimme et al., *The State of Open Monographs* (Digital Science, 2019). doi:10.6084/m9.figshare.8197625.v4 oder Nancy Maron et al., »The Costs of Publishing Monographs: Toward a Transparent Methodology«, *The Journal of Electronic Publishing* 19, Nr. 1 (2016), doi:10.3998/3336451.0019.103

29 Vgl. Martin P. Eve et al., »Cost estimates of an open access mandate for monographs in the UK's third Research Excellence Framework«, *Insights the UKSG journal* 30, Nr. 3 (2017): 89–102, doi:10.1629/uksg.392

30 Vgl. Maron et al., »The Costs of Publishing Monographs: Toward a Transparent Methodology«.

31 So etwa der Verlag Nomos: <https://www.nomos.de/open-access-buecher/>, zuletzt geprüft am 22.1.2020.

32 Vgl. Kaier und Lackner, »Open Access aus der Sicht von Verlagen«, 199.

konnte ein solcher bei einer Studie in der Schweiz nicht nachgewiesen werden.³³

Autorinnen und Autoren, die Bücher Open Access publizieren wollen, müssen sich daher oftmals über die bereits »gewohnten« Druckkostenzuschüsse hinaus mit Fragen der Finanzierung beschäftigen. Spezielle Förderungen für Open-Access-Bücher sind bisher selten verfügbar, zunehmend ist aber eine Finanzierung über institutionelle Publikationsfonds möglich. Außerdem etablieren sich vermehrt Crowdfunding-Modelle für Open-Access-Bücher verschiedener Verlage oder spezielle Verlagsprogramme. Beispiele dafür sind der Verlag Open Book Publishers³⁴ oder auch die transcript Open Library Politikwissenschaft.³⁵ In Österreich ermöglicht weiters das FWF-Programm »Selbstständige Publikationen«³⁶ die finanzielle Unterstützung von begutachteten Open-Access-Büchern. Weitere Informationen zu Finanzierungsmodellen finden sich im Beitrag »Open-Access-Finanzierung« in diesem Band.

4 Der Publikationsprozess – wer macht was?

4.1 Verlag

Was sind nun die Verlagsleistungen im Einzelnen? Ausgegangen wird im Folgenden von einem »Idealbild«, es hängt sehr vom jeweiligen Verlag ab, welche Leistungen im Einzelfall erbracht werden und ob diese mit zusätzlichen Kosten verbunden sind.

Zu den grundlegenden Verlagsleistungen gehören Marktanalyse; Programmentwicklung; Titelauswahl; Betreuung der Herausgeberinnen bzw. Herausgeber und der Autorinnen bzw. Autoren; Erstellung eines Verlagsvertrages; Vergabe einer ISBN bzw. ISSN; Qualitätssicherung; Lektorat und/oder

33 Vgl. Eelco Ferwerda et al., *OAPEN-CH – The Impact of Open Access on Scientific Monographs in Switzerland. A Project Conducted by The Swiss National Science Foundation (SNSF)* (Zenodo, 2018). doi:10.5281/zenodo.1220607

34 <https://www.openbookpublishers.com/>

35 <https://www.transcript-verlag.de/open-library-politikwissenschaft>, zuletzt geprüft am 22.1.2020.

36 <https://www.fwf.ac.at/de/forschungsfoerderung/fwf-programme/selbststaendige-publikationen/>, zuletzt geprüft am 22.1.2020.

Korrektorat; Layoutgestaltung bzw. Satz; Druck; Anbietetung und Ablieferung der Pflichtexemplare; Vertretung der Herausgeberinnen bzw. Herausgeber und der Autorinnen bzw. Autoren nach außen; Titelmeldung an Datenbanken und Verwertungsgesellschaften; Vertrieb; Lagerhaltung; Marketingmaßnahmen (darunter fallen das Einstellen auf der verlagseigenen Homepage und Ankündigung in diversen Verlagsverzeichnissen, Bereitstellung gedruckter und elektronischer Werbemittel wie Flyer, Plakate etc., Organisation von Veranstaltungen u. Ä.).

Wie bereits erwähnt können Verlagsangebote und -leistungen sowie Kalkulationsmodelle international unterschiedlich sein. Die folgenden Ausführungen beziehen sich insbesondere auf den deutschsprachigen Raum.

Waren Lektorat, Satz und Covergestaltung früher Teil der Verlagsarbeit, so werden – vor allem aus Kostengründen – auch diese Arbeiten zunehmend von den Autorinnen und Autoren geleistet. Viele Verlage verfügen nicht mehr über festangestellte Lektorinnen bzw. Lektoren und Grafikerinnen bzw. Grafiker, sondern lagern diese Tätigkeiten bei Bedarf an freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus.

Auch hinsichtlich der Werbemaßnahmen kann es große Unterschiede geben: Umfassen diese bei manchen Verlagen nur die grundlegenden Services wie Platzierung im Verlagsverzeichnis und auf der Verlagshomepage bzw. Meldung im Verzeichnis lieferbarer Bücher u. Ä., werden diese von anderen z. B. durch Werbevideos mit den Autorinnen und Autoren, Buchpräsentationen, Lesungen, Entsendung in Diskussionsrunden, spezielle Newsletter-Aussendungen etc. breit angelegt.

Die genauen Verlagsleistungen sollten jedenfalls im Vorfeld abgeklärt und möglichst im Verlagsvertrag festgehalten werden. Doch nicht nur die unmittelbare Verlagsleistung fließt in die Entscheidung für oder gegen einen Verlag ein. Manche Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftler nehmen einen höheren Druckkostenbeitrag oder verminderte Autorenrechte in Kauf, um in Verlagen erscheinen zu können, die in ihrem jeweiligen Fach hohes Ansehen genießen und deren Name für die hohe Qualität der dort publizierten Werke steht.

Zum Abschluss dieses Abschnitts noch eine Empfehlung: Da die Verlagslandschaft für Herausgeberinnen bzw. Herausgeber oder Autorinnen bzw. Autoren mittlerweile sehr schwer überschaubar ist und sich leider auch einige nicht seriös operierende Verlage aktiv an potenzielle Autorinnen und Autoren wenden, ist es vor Abschluss eines Verlagsvertrages jedenfalls ratsam,

sich den Verlag wirklich genau anzuschauen – Hilfe dazu kann eine Publikationsberatung bieten (vgl. dazu auch den Beitrag »Qualitätssicherung und Predatory Publishing« in diesem Band).

4.2 Autorinnen und Autoren

Bücher können von einer einzelnen Autorin bzw. einem Autor verfasst sein oder aber im Kollektiv entstehen. Der Entstehungsprozess eines Buchs nimmt oft nicht nur Monate, sondern sogar Jahre in Anspruch – ein weiterer Unterschied zum Zeitschriftenartikel, der einen Vergleich dieser beiden Publikationstypen hinsichtlich ihrer »Wertigkeit« so schwierig macht.

Die Autorinnen und Autoren sind zum einen als Urheberinnen und Urheber für den Inhalt des Werks verantwortlich, zum anderen sind sie mitunter auch gefordert, Satz und Lektorat beizustellen und sich über ihre Netzwerke und Fachcommunities aktiv in Marketingaktivitäten einzubringen. Autorinnen bzw. Autoren – bei Herausgeberbänden diese – schließen mit dem Verlag den Verlagsvertrag ab und garantieren mit ihrer Unterschrift, dass durch die Publikation weder Rechte Dritter oder das Gesetz verletzt werden, noch dass über Nutzungsrechte an dem Werk ganz oder teilweise anderweitig verfügt worden ist. Aus diesem Grund sollte auch die Rechteabklärung hinsichtlich allfälliger Grafiken und Bildmaterial durch Autorinnen und Autoren zeitgerecht erfolgen. Zu beachten ist hier, dass für Print- und Online- sowie Open-Access-Publikationen unterschiedlich weit gehende Rechte eingeholt werden müssen (siehe den Beitrag »Urheberrecht und offene Lizenzen« in diesem Band).

Im Regelfall liegt es auch in der Verantwortlichkeit der Autorinnen bzw. Autoren, Subventionsansuchen zur Finanzierung der Publikation an einen oder mehrere Fördergeber zu stellen.

4.3 Herausgeberinnen und Herausgeber

Herausgeberinnen bzw. Herausgeber stehen mit ihrem Namen für die Qualität eines Sammelbandes oder einer Reihe. Ihnen obliegt die Auswahl und Akquise geeigneter Autorinnen und Autoren bzw. die Auswahl von Beiträgen. Vor allem in den GSK übernehmen Herausgeberinnen und Herausgeber auch die Aufgabe der inhaltlichen Qualitätssicherung (sog. Editorial Review). Diese Praxis ist nunmehr im Umbruch begriffen, da nach dem Vor-

bild der STM-Fächer v. a. von Fördergebern zunehmend eine Qualitätssicherung über Peer Review gefordert wird. Herausgeberinnen und Herausgeber kommt somit vermehrt die Aufgabe einer Vorbegutachtung zu, die es ihnen auch ermöglichen soll, passende Gutachterinnen bzw. Gutachter zu finden.

Bei Herausgeberwerken, die als Einzelband erscheinen, schließt die Herausgeberin bzw. der Herausgeber mit dem Verlag einen Herausgebervertrag ab und übernimmt in der Regel auch die Kommunikation mit den Autorinnen und Autoren. Für Schriftenreihen werden oft eigene Verträge geschlossen, in welchen auch Erscheinungsfrequenz, Themen etc. festgelegt werden können – hier kann die Grenze zu Zeitschriften fließend sein.

Auch die Einwerbung von Geldmitteln kann in den Aufgabenbereich von Herausgeberinnen und Herausgebern fallen.

4.4 Gutachterinnen und Gutachter

Der Ursprung der Begutachtungsprozesse im wissenschaftlichen Publikationswesen liegt bereits im 18. Jahrhundert (siehe den Beitrag »Historische Umbrüche im wissenschaftlichen Publikationswesen« in diesem Band). Die in den STM verbreiteten Peer-Review-Verfahren (siehe den entsprechenden Abschnitt im Beitrag »Publizieren in wissenschaftlichen Zeitschriften« in diesem Band) werden mehr und mehr auch in den GSK angewendet bzw. von Fördergebern eingefordert und lösen nach und nach das oben genannte Editorial Review ab, das bislang in den GSK-Fächern die inhaltliche, methodische und formale Qualität gewährleisten sollte.

Die Herausforderung von Review-Prozessen bei Büchern liegt darin, dass es zum einen aufgrund ihres meist doch erheblichen Umfangs schwierig werden kann, Gutachterinnen bzw. Gutachter zu finden, zum anderen muss dem Reviewing-Prozess auch entsprechend Zeit eingeräumt werden.

Wird im Gutachten gar keine oder nur eine geringfügige Überarbeitung gefordert, steht einer Überführung des Buches in den weiteren Publikationsprozess nichts im Weg. Umfangreiche Umarbeitungsforderungen durch die Gutachterin bzw. den Gutachter bedeuten für die Autorin bzw. den Autor gewissermaßen ein »Zurück-an-den-Start«, können aber je nach Herausgeberrichtlinien ebenso wie ein negatives Gutachten einer Veröffentlichung entgegenstehen.

4.5 Lektorinnen und Lektoren

Sind der Review-Prozess bzw. die Durchsicht durch die Herausgeberinnen bzw. Herausgeber abgeschlossen und alle geforderten Überarbeitungen durch die Autorin bzw. den Autor erfolgt, sollte das Werk zur Überprüfung von Orthografie, Interpunktion, Grammatik und Stil einer professionellen Lektorin oder einem professionellen Lektor übergeben werden. Zumindest ein Korrekturat ist bei wissenschaftlichen Publikationen sehr zu empfehlen, Tipp- oder Rechtschreibfehler sind auch in diesem Umfeld ein absolutes No-Go. Zu den Aufgaben eines Lektorats gehört es insbesondere, auf Unstimmigkeiten im Text oder Ungleichgewichtungen von Kapiteln hinzuweisen. Die gängigen Korrekturzeichen und -anweisungen sollten bekannt sein, um Falschinterpretationen auszuschließen.³⁷

Lektorat bzw. Korrekturat zählen eigentlich zu den Kernkompetenzen von Verlagen, jedoch fällt die Organisation derselben aus Kostengründen mittlerweile immer häufiger in den Verantwortungsbereich der Autorinnen und Autoren bzw. Herausgeberinnen und Herausgeber.

4.6 Grafikerinnen und Grafiker

Im Optimalfall übernimmt eine professionelle Grafikerin bzw. ein professioneller Grafiker nicht nur die Gestaltung des Covers, sondern auch die satztechnische Einrichtung des Innenteils. Wie schon für den Bereich des Lektorats gilt auch hier, dass dieses Service oft nicht mehr Teil der vom Verlag angebotenen Leistung ist. Autorinnen und Autoren sind aus Kostengründen oft gezwungen, auch die Gestaltung selbst in die Hand zu nehmen. Gearbeitet wird dann zumeist in Word, was in reinen Textbänden auch durchaus zielführend sein kann, wenn man die Vorgaben zur Erstellung eines druckreifen PDFs beachtet (definiertes Seitenformat, eingebettete Schriften, richtiges Farbprofil ...). Für ein anspruchsvolles Layout bzw. jedenfalls, wenn Abbildungen nötig sind, ist ein professionelles Satzprogramm wie z. B.

³⁷ Eine Zusammenstellung üblicher Korrekturzeichen und -anweisungen findet sich im Österreichischen Wörterbuch, auch online abrufbar unter https://www.oebv.at/system/files/celum/387361_oewb_korrekturzeichen.pdf, zuletzt geprüft am 18.12.2019, oder auch im Duden zur Deutschen Rechtschreibung (gedruckt, online kostenpflichtig abrufbar z. B. unter <https://www.buecherinkleinborstel.de/shop/item/9783411900428/duden-korrekturzeichen-von-dudenredaktion-e-book-pdf>, zuletzt geprüft am 28.01.2020).

InDesign zielführender. Da solche Programme mittlerweile schon sehr benutzerfreundlich aufgebaut sind, ist ihre Verwendung sehr zu empfehlen, um Komplikationen knapp vor Drucklegung zu vermeiden und ein professionelles Erscheinungsbild der Publikation zu gewährleisten.

5 Der Publikationsprozess – Arbeitsschritte

Das Verfassen und Publizieren von Büchern ist ein Prozess, der sich über etliche Monate, oft Jahre erstrecken kann. Daher sollte man sich die notwendigen Schritte in Form eines Ablaufdiagramms vor Augen halten, damit es nicht zu zeitlichen Engpässen und unnötigen Stresssituationen kommt. Wichtig ist dabei, den einzelnen Phasen nach Fertigstellung des Manuskripts durch die Autorin bzw. den Autor genügend Zeit einzuräumen. Die folgenden Punkte gehen nur bedingt auf inhaltliche Details der Arbeitsschritte ein, da diese teilweise im vorliegenden Beitrag in den jeweiligen Unterkapiteln bzw. bereits ausführlich im Beitrag »Serviceleistungen in der Publikationsunterstützung« in diesem Band dargestellt wurden, sondern soll nur eine aus zeit- und arbeitsökonomischer Sicht optimierte Abfolge vorschlagen:

5.1 Verlagssuche

Bei der Verlagssuche sind unterschiedliche Kriterien ins Kalkül zu ziehen, die sich auf den Herstellungsprozess, die eventuell anfallenden Herstellungskosten und vor allem auf die Verfügbarkeit (gedruckt und/oder online, kommerzielle Vermarktung vs. Open Access etc.) und damit auch Verbreitung auswirken können. Ein Blick auf die maßgebliche Literatur jenes Forschungsgebietes, in dem das Buch angesiedelt ist, kann schon erste wichtige Anhaltspunkte geben, um einen geeigneten Verlag zu finden. Ein Vergleich ist jedenfalls hinsichtlich erreichtem Rezipientenkreis (Welche Bücher erscheinen in dem Verlag noch? Handelt es sich um einen ausgewiesenen Fachverlag oder ist das Angebot breit aufgestellt?) anzuraten, aber auch in Bezug auf Kosten, Leistung, Verbreitung etc. (siehe zu den einzelnen Punkten die Abschnitte 2, 3.1, 3.2, 4.1 und 5.3 in diesem Beitrag).

5.2 Proposaleinreichung

Die Einreichung eines Buchproposals bei einem Verlag kann zu unterschiedlichen Zeitpunkten erfolgen: nach Fertigstellung des Manuskripts (kann mit Mehrarbeit für die Autorin bzw. den Autor verbunden sein, da das fertige Manuskript unter Umständen an Verlags- oder Reihenvorgaben wie Zitierweise etc. angepasst werden muss), während des Schreibprozesses bzw. nach Fertigstellung der Grundkonzeption oder noch bevor die eigentlichen Arbeiten am Buch selbst beginnen. Manchmal treten auch Verlage an Autorinnen oder Autoren mit einem Themenvorschlag heran – dies vor allem dann, wenn sie oder er eine ausgewiesene Expertin, ein ausgewiesener Experte auf diesem Gebiet ist und der Verlag sich dadurch gute Absatzzahlen oder eine inhaltliche Aufwertung des Verlagsprogramms erhofft.

Es ist auch durchaus üblich, das Buchprojekt nicht nur einem Verlag anzubieten, sondern zeitgleich an mehrere Verlage zu senden. Diese Praxis erlaubt es zum einen, Vergleiche hinsichtlich der angebotenen Leistungen und Preise anzustellen (siehe dazu Abschnitt 4.1 in diesem Beitrag), zum anderen ist sie auch erforderlich, wenn potenzielle Fördergeber Vergleichsangebote fordern. Viele Verlage führen auf ihrer Website an, welche Angaben für ein Verlagsangebot benötigt werden, oder bieten entsprechende Formulare an.

5.3 Verlagsangebot und Verlagsvertrag

Wie schon erwähnt, können Verlagsangebote sehr unterschiedlich ausfallen: zum einen hinsichtlich der erbrachten Leistungen, zum anderen aber auch in Bezug auf auffällige Publikationskosten bzw. Druckkostenzuschüsse. Jedenfalls empfiehlt es sich, eine Aufschlüsselung der Kosten und Verlagsleistungen anzufordern und zu vergleichen.

Ist die Entscheidung für einen Verlag gefallen, wird ein Verlagsvertrag abgeschlossen.

Häufig ist die Anzahl an Autoren- und Werbeexemplaren verhandelbar, mitunter auch der Verkaufspreis, der aber grundsätzlich vom Verlag festgelegt wird. Ein Autorenhonorar ist im wissenschaftlichen Bereich meist nicht üblich. Ein besonders zentraler Punkt ist die Rechteeinräumung an den Verlag, so sollten etwa der Umfang der Rechteübertragung geprüft und gegebenenfalls nachverhandelt sowie Möglichkeiten für eine gleichzeitige oder spätere Zweitveröffentlichung und damit verbundene Embargofristen

abgeklärt werden³⁸ (siehe dazu Abschnitt 2 im Beitrag »Serviceleistungen in der Publikationsunterstützung« in diesem Band).

5.4 Anträge zur Publikationsförderung

Mit dem vorliegenden Verlagsangebot können nun, wenn nötig, an entsprechenden Stellen Förderanträge eingereicht werden. Sich schon vorab über Förderbedingungen und einzurechnende Zeiträume zu informieren, ist unbedingt empfehlenswert, damit es nicht zu unliebsamen Verzögerungen kommt. Hilfestellungen dazu können im Rahmen einer Publikationsberatung gegeben werden (siehe dazu Abschnitt 6.3 im Beitrag »Serviceleistungen in der Publikationsunterstützung«).

5.5 Manuskriptaufbereitung

Je nachdem, ob die endgültige Zusage an einen Verlag vor, während oder nach Manuskripterstellung erfolgte, wird nun das Manuskript gegebenenfalls nach Verlagsvorgabe umgearbeitet (z. B. hinsichtlich der zu verwendenden Zitierregeln, Vorgaben in Aufbau und Strukturierung, Umgang mit Abbildungsverweisen etc.) und von der Autorin bzw. dem Autor finalisiert. Dies ist auch der Zeitpunkt, um die Einhaltung der Guten wissenschaftlichen Praxis im Sinne von Nachvollziehbarkeit und Quellenangaben zu überprüfen.

In der Praxis hat es sich bewährt, bei der finalen Durchsicht mit Checklisten zu arbeiten, um z. B. einheitliche Schreibweisen von Namen und Begriffen, die richtige Verwendung von Gedanken- und Bindestrichen, einen einheitlichen Umgang mit Ziffern- und Zahlenschreibweisen oder der Verwendung der neuen Rechtschreibung etc. zu gewährleisten. Im Zuge dieses Arbeitsschrittes wird auch darauf geachtet, dass die Platzierung etwaiger Abbildungen im Dokument stimmig ist, die diversen (Bild-)Rechte abgeklärt sind (siehe den Beitrag »Urheberrecht und offene Lizenzen« in diesem Band), die Abbildungen in ausreichender Qualität vorliegen etc.

In die Checkliste aufgenommen werden sollten auch die Überprüfung des Inhaltsverzeichnisses (stimmen die Überschriften mit jenen im Fließ-

38 Siehe z. B. SPARC Author Addendum, <https://sparcopen.org/our-work/author-rights/brochure-html/>, zuletzt geprüft am 21.1.2020.

text überein?) und ob etwaige Fördergeber richtig genannt und die geforderten Logos vorhanden sind.

5.6 Review-Prozess

Sofern von Verlag, Fördergeber, Herausgeberinnen bzw. Herausgebern eingefordert oder von der Autorin bzw. dem Autor gewünscht, setzt nun ein Review-Prozess ein (siehe zu Peer Review Abschnitt 4.4 sowie den Beitrag »Publizieren in wissenschaftlichen Zeitschriften« in diesem Band).

5.7 Herstellung, Planung von Marketingmaßnahmen

Der Begriff »Herstellung« meint den Bereich der »klassischen« Verlagsarbeit und umfasst Endlektorat/Korrektorat, Satz (also die grafische Gestaltung von Innenteil – auch als »Kern« bezeichnet – und Cover), ISBN-Vergabe und Meldung an das Verzeichnis lieferbarer Bücher (VLB) und andere Datenbanken.

Der Werbetext wird Monate vor der Publikation für die Verlagsvorschau und die Ankündigung in diversen Datenbanken und auf Plattformen wie Amazon benötigt. Er sollte optimalerweise gemeinsam mit dem Verlag erstellt bzw. finalisiert werden. Zu beachten ist dabei, dass ein Werbetext keine wissenschaftliche Textsorte ist, sondern in erster Linie zielgruppenkonform abgefasst einen Kaufreiz auslösen soll. Aus diesem Grund ist es auch so wichtig, schon im Vorfeld die Zielgruppe (Für wen ist dieses Buch? Wer zieht Nutzen daraus?) und den »Mehrwert« (Was ist der Nutzen aus diesem Buch? Was ist neu?) definiert zu haben. Verlage holen dazu von ihren Autorinnen und Autoren Informationen zum Thema Marketing ein, meist über entsprechende Fragebögen. Auch die Festsetzung des Verkaufspreises wird sich unter anderem an der anzusprechenden Zielgruppe orientieren. Die Kalkulation einer Buchveröffentlichung und damit auch die Festsetzung des Ladenpreises zählt wie oben erwähnt zu den Aufgaben des Verlages.

Sobald ein Erscheinungstermin festgelegt werden kann, erfolgt auch die definitive Umsetzung von Marketing-Maßnahmen wie z. B. Vereinbarung von Buchpräsentationen und etwaigen Werbeschaltungen, Newsletter-Versand, Social-Media-Kampagnen, Information der (facheinschlägigen) Presse und Medien und die Erstellung der dazu benötigten Werbemittel. Welche Maßnahmen gesetzt werden, hängt wiederum von den oben bereits angesprochenen definierten Zielgruppen ab.

5.8 Fahnenkorrektur

Bevor das Buch endgültig in Druck geht, werden die sogenannten »Druckfahnen« oder »Proofs« (mittlerweile häufig nicht in Papierform, sondern elektronisch) zur Druckfreigabe an die Autorinnen/Autoren, Herausgeberinnen/Herausgeber, Lektorinnen/Lektoren geschickt. Auch wenn zu diesem Zeitpunkt umfangreiche Korrekturen nicht mehr erwünscht (manchmal auch nicht erlaubt) sind, sollte man sich dennoch genügend Zeit für diese letzte Durchsicht nehmen – nichts ist ärgerlicher als ein Tipp- oder Layoutfehler, den man im frisch gedruckten Werk prompt auf den ersten Blick sieht (auch wenn hinzugefügt werden sollte, dass es das fehlerfreie Buch nicht gibt ...). Sollten trotz sorgfältiger Vorarbeiten in diesem Stadium umfangreiche Korrekturen notwendig sein, empfiehlt es sich, eventuell anfallende Kosten und Verzögerungen im Vorhinein abzuklären.

5.9 Produktion

Nach Freigabe der Druckfahnen beginnt die Druckerei mit der Produktion der Print-Exemplare bzw. werden die diversen elektronischen Formate generiert. Letztere sind abhängig von der Plattform, auf der sie eingestellt werden. Die Erstellung sollte jedenfalls einem Profi überlassen werden, die Unannehmlichkeiten, die entstehen, wenn diese Formate auf den unterschiedlichen Endgeräten nicht funktionieren, kosten unvergleichlich mehr Zeit, Energie und oft auch Geld.

5.10 Vertrieb und Werbung

Die Abwicklung von Vertrieb und Auslieferung gehört wie die Herstellung zu den Kernkompetenzen eines Verlages. Viele Verlage beauftragen Verlagsvertreterinnen bzw. -vertreter, die das Verlagsprogramm im niedergelassenen Buchhandel persönlich vorstellen. Dass hier eher publikumswirksame Titel zum Zug kommen, ist nachvollziehbar, wissenschaftliche Titel werden vom stationären Buchhandel kaum in größeren Stückzahlen vorbestellt bzw. eingekauft. Im wissenschaftlichen Bereich wichtiger ist, dass das Buch auch im Online-Buchhandel und in Bibliotheken verfügbar und v. a. auffindbar ist. Zu Amazon kann man stehen, wie man will; dort gelistet zu sein, gehört zu den »Must-Haves«, um wahrgenommen und rezipiert zu werden.

Neben diesen klassischen Vertriebswegen, die vom Verlag organisiert werden, gewinnen neue Kanäle wie diverse Social-Media-Plattformen, Blogs etc. mehr und mehr an Bedeutung, die teilweise von den Verlagen bespielt, aber gerade im wissenschaftlichen Bereich auch von den Autorinnen und Autoren genutzt werden.

Zu den Marketingaktivitäten gehört auch, dass die Publikation auf Veranstaltungen vorgestellt wird. Dies kann eine klassische Buchpräsentation sein, bei der das einzelne Werk im Mittelpunkt steht und die z. B. eine Autorenlesung und eine Diskussionsrunde umfasst, dazu zählen aber auch Auftritte der Autorin bzw. des Autors auf Buchmessen, Einladungen zu themenspezifischen Diskussionsrunden und Vorträgen, im Zuge derer das Buch publik gemacht werden kann. Auch diese Aktivitäten werden oftmals von Verlagen organisiert, hier ist aber auch das Engagement der Autorinnen und Autoren bzw. der Herausgeberinnen und Herausgeber wichtig. Nur ein Buch, das in der Community entsprechende Bekanntheit erlangt, wird auch hinsichtlich Zitation erfolgreich sein (siehe die Beiträge »Sichtbarkeit und Auffindbarkeit wissenschaftlicher Publikationen« sowie »Bibliometrie« in diesem Band).

Schlussbemerkung

Längerer Publikationsprozess, höhere Kosten, geringere Absatzchancen, kürzere Aufmerksamkeitsspannen von Leserinnen und Lesern, erschwerte Impact-Messung – das sind die Herausforderungen, welchen sich »buchorientierte« Fächer mehr und mehr gegenübersehen. Damit einen Bedeutungsverlust der Bücher im Vergleich zu Zeitschriftenartikeln zu orten, mag übertrieben scheinen, erkennbar ist aber, dass die Publikationskulturen der GSK-Fächer vermehrt durch die allorts eingeforderten Standards der Naturwissenschaften unter Druck geraten. Damit in Zusammenhang zu sehen ist zum einen die Entwicklung, Englisch als »Wissenschaftssprache« einzusetzen: englischsprachige Publikationen und eine verstärkte Internationalisierung sind ebenso als Trend wahrnehmbar wie die zunehmende Etablierung von Peer-Review-Verfahren,³⁹ und Open Access setzt sich auch im Bereich der Buchpublikationen immer stärker durch.

39 Siehe dazu Kaier und Lackner, »Open Access aus der Sicht von Verlagen«, 201.

In Hinblick auf die Zukunft wissenschaftlicher Bücher liegen die Herausforderungen wohl darin, ihnen in einer zahlen- und impact-basierten Forschungsbewertung eine angemessene Wertschätzung zuteilwerden zu lassen sowie die Publikationsform »Buch« weiterzuentwickeln oder überhaupt neu zu denken – etwa, wie insbesondere in den Digital Humanities bereits praktiziert, durch Formate, die das Potenzial neuer Technologien voll ausschöpfen: Annotationen, Verknüpfungen, Bilder, Visualisierungen und Sounds oder interaktive Funktionen und dynamische Inhalte, z. B. in der Form von »Enhanced Publications«⁴⁰ mit allen ihren Vorteilen, aber auch (v. a. finanziellen, technischen und zeitwirtschaftlichen) Herausforderungen.

Weiterführende Literatur

- Bargheer, Margo und Kizer Walker. »Library Publishing and the University Press in the United States and Germany: Lessons From two Academic Contexts for Sustaining the Scholarly Book.« *Bibliothek Forschung und Praxis* 41, Nr. 3 (2017): 291–307. doi:10.1515/bfp-2017-0037.
- Budrich, Barbara. *Erfolgreich Publizieren: Grundlagen und Tipps für Autorinnen und Autoren aus den Sozial-, Erziehungs- und Geisteswissenschaften*. 3., überarb. u. erw. Auflage. UTB 5148. Opladen, Toronto: Barbara Budrich, 2019.
- Ferwerda, Eelco, Frances Pinter und Niels Stern. *A Landscape Study on Open Access and Monographs: Policies, Funding and Publishing in Eight European Countries*. Zenodo, 2017. doi:10.5281/zenodo.815932.
- Jubb, Michael. *Academic Books and Their Future: A Report to the AHRC & the British Library*. London, 2017. Zuletzt geprüft am 28.01.2020. https://academicbookfuture.files.wordpress.com/2017/06/academic-books-and-their-futures_jubb1.pdf.
- Plinke, Manfred. *Mini-Verlag: Selbst ist der Verlag! E-Book, Book on Demand, Verlagsgründung, Buchherstellung, Buchmarketing, Buchhandel, Direktvertrieb*. 8., überarb. und erg. Aufl. Berlin: Autorenhaus-Verl., 2012.
- Weingart, Peter und Niels Taubert, Hg. *Wissenschaftliches Publizieren: Zwischen Digitalisierung, Leistungsmessung, Ökonomisierung und medialer Beobachtung*. Berlin, Boston: De Gruyter, 2016.

40 Siehe dazu den entsprechenden Abschnitt im Beitrag »Publizieren in wissenschaftlichen Zeitschriften« in diesem Band.

Kurzbiografien

Mag. Elisabeth Stadler studierte Germanistik und Musikwissenschaft an der Universität Graz und war in der Folge im Rahmen unterschiedlicher Projekte Mitarbeiterin der Universität Graz. Seit 2005 arbeitet sie als selbstständige Lektorin und Layouterin vor allem im wissenschaftlichen Bereich, von 2008 bis 2018 war sie zudem in einem Grazer Verlagshaus als Lektorin und Herstellungsleiterin tätig. Seit Mai 2018 ist sie innerhalb der Publikationsservices der UB Graz für den Grazer Universitätsverlag verantwortlich. ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0001-7596-9818>

Mag. Christian Kaier studierte Anglistik/Amerikanistik an der Universität Graz und war für das juristische Verlagsprogramm eines österreichischen Wissenschaftsverlages verantwortlich, bevor er an die Universitätsbibliothek der Universität Graz wechselte. Er arbeitet im Bereich der Publikationsservices und ist Ansprechpartner für die Themen Wissenschaftliche Kommunikation, Forschungsdatenmanagement und Publikationsförderung. ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0002-8750-6666>

Materialiensammlung zum Thema Publikationsberatung:
<https://doi.org/10.25364/publikationsberatung-materialien>

